



Der Magier Frascatelli lässt die Zuschauer immer wieder staunen



Die wunderliche Dame Tre Face kennt die Eigenschaften wildfremder Besucher

Fotos: red

Flinke Finger und mentale Wunder

In der Zaubermühle in Merklingen ist das besondere Paar Frascatelli & Tre Face auf Abschiedstournee

Seit 2002 begeistern Hermes Kauter und Sigrid Wolbold als Frascatelli & Tre Face die Besucher der Zaubermühle in Merklingen. Im Jahr 2018 plant das Paar eine Zäsur, bis dahin spielen die beiden Bühnenkünstler nacheinander ihre fünf Erfolgsprogramme. Derzeit läuft das dritte, die Vorstellungen bis Anfang Mai sind alle ausverkauft.

VON ANNETTE FRÜHAUF

MERKLINGEN. Mit einem knarrenden Geräusch setzt die Nadel auf, die Schallplatte auf dem Grammophon beginnt sich zu drehen. Es rauscht – Musik erfüllt den alten Dachboden der Mühle. Im roten Umhang und schwarzem Zylinder betritt der Zauberer Frascatelli alias Hermes Kauter die Bühne.

Die Mentalmagierin Tre Face (Sigrid Wolbold) sitzt im schwarzen Samtkleid und rotem Hut vor einem altmodischen Diaprojektor. Die „Gedankenleserin“, die zeitweilen im Rollstuhl sitzt, und der Zauberer

sind seit Jahrzehnten ein Paar – auf der Bühne und im Leben.

Fast alle Ausstellungsstücke im Theater- und auf der Bühne sind Kuriositäten aus einer anderen Zeit – so wie der Intarsienschrank vom Märchenkönig Ludwig II. oder der Aquariumkäfig für Fliegende Fische. Sie sind Teile der skurrilen Wunder und unglaublichen Begebenheiten – auf einem Schild ist zu lesen: 50 Prozent der Geschichten sind unglaublich, aber wahr. Wo die Wahrheit liegt, muss jeder für sich selber herausfinden. Die Anekdoten sind die Essenz von Frascatellis magischen Eilagen.

Die italienisch sprechenden Signora mit den drei Gesichtern, eine der wenigen Frauen der Mentalistenvereinigung Psychics Entertainer Association, assistiert im ersten Vorstellungsteil. Sie schiebt ein Lichtbild nach dem anderen in die Laterna Magica. Die Zuschauer sehen Porträts von Werner von Siemens und Walter Suchard, deren Erfindungen die Vorlagen zu Frascatellis Zauberkünsten sind.

In der Ring-Kabel-Nummer lässt Frascatelli die Zuschauer staunen: Der Ehering eines Gastes verschwindet vom Elektrokabel und taucht am abgetrennten Finger von

Werner Siemens' Bruder wieder auf. Beim „Eierlegen“ gibt es viel Gelächter – der fingerfertige Magier mit dem kleinen Zopf im ergrauten Haar – zaubert Hühnerei aus seinem Mund. Danach erfreut er Groß und Klein mit Süßigkeiten aus Kleie und verpuffter Zuckerwatte. Mit der Frage „Wie macht er das?“ geht es in die Pause.

Mit dem Zirkuswagen in den 80er Jahren durch die Lande gezogen

Die Psychologin und der Pädagoge zogen in den 1980er Jahren im Urlaub im Zirkuswagen durchs Land und traten auf Marktplätzen auf. In den 1990er Jahren hatten sie Engagements an Kleinkunsthöfen. 2002 verwirklichten sich die beiden mit dem Einzug in die Merklinger Mühle einen Lebens Traum. Seitdem begeistern sie vor Ort das Publikum – was auch von höchster Stelle honoriert wird. 2013 erhielt das Paar die höchste Auszeichnung der magischen Zunft im deutschsprachigen Raum: den Johann-Nepomuk-Hofzinsner-Gedächtnisring.

Zurück zur Vorstellung: Nach der Pause brilliert Tre Face mit mentalen Wundern.

Hochkonzentriert sitzt die zierliche Frau – jetzt mit einem extravaganten schwarzen Federhut auf dem Kopf – auf einer Art Thron. Von hier überblickt sie die Theaterreihen. Sie leuchtet mit der Taschenlampe in die Gesichter der gebannten Zuschauer und findet nach der Analyse von Schriftproben die richtigen Autoren. Auch persönliche Daten und Charaktereigenschaften kann sie den wildfremden Besuchern zuordnen.

Die Zuschauer rätseln noch über das eben Erlebte, als Frascatelli den imaginären Vorhang am Ende wieder zuzieht. Die Anwesenden bleiben noch kurz sitzen und spüren dem Zauber des Abends nach – bevor es zurück in die Wirklichkeit geht.

■ Das Programm „Dinge der Unmöglichkeit“ läuft noch bis zum 6. Mai. Alle Vorstellungen sind ausverkauft. Im Herbst 2017 wird noch einmal das Programm „Witz und Wunder“ gezeigt, im Frühjahr 2018 zum Abschluss „Jubiläen“. Kartenvorbestellungen sind nur in einem engen Zeitfenster etwa zwei bis drei Wochen vor der jeweiligen Premiere möglich. Mehr Informationen gibt es unter www.zaubermuehle.eu im Internet.

Nachgefragt

Sigrid Wolbold und Hermes Kauter von der Zaubermühle spielen ihre erfolgreichen Programme zum letzten Mal und suchen dann – nach 16 Jahren – nach neuen Wegen.

„Vielleicht tun wir uns mit jemandem zusammen“

VON ANNETTE FRÜHAUF

Auf dem Flyer zum aktuellen Frühjahrsprogramm ist zu lesen: „Bald ist Schluss!“ Meinen Sie das ernst?

Sigrid Wolbold: Wir waren mit unseren Programmen immer ausverkauft. 2018 hören wir auf – dann haben wir alle fünf Programme noch einmal gespielt. Bis Anfang Mai sind noch „Dinge der Unmöglichkeit“ zu sehen.

Hermes Kauter: Die Zeit ist reif für einen Wechsel. Wir haben schon einige Ideen in einer großen Schublade gesammelt. Mal sehen, was daraus wird.

Das heißt, das endgültige Ende der Zaubermühle ist noch fern?

Hermes Kauter: Das Theater ist ideal, und es wäre schade, wenn es leer bleibt. Ich kann mir beispielsweise vorstellen, dass wir uns mit jemandem zusammentun.

Sigrid Wolbold: Mir fällt der Abschied vom Status quo schwerer als meinem Mann. Mir hat es immer viel Spaß gemacht. Es ist sicherlich auch nicht leicht, jemanden zu finden, der zu uns passt. (*blickt zu Hermes Kauter*) Wir sind seit 1974 ein Paar und immer noch nicht der gleichen Meinung. (*Hermes Kauter lacht schallend.*)



Helden der Kleinkunst: Sigrid Wolbold und Hermes Kauter in zivil Foto: Rebstock/Archiv



Das zweistöckige Haus in einem Waldstück bei Weil der Stadt brannte aus Foto: SDMG

Waldhütte Opfer der Flammen

WEIL DER STADT (red). In einem Waldstück bei Weil der Stadt war am Samstag ein kleines Haus in Brand geraten. Beim Eintreffen der gegen 18.26 Uhr alarmierten Feuerwehr schlugen schon Flammen aus dem Dach. Die Feuerwehr hatte den Brand rasch unter Kontrolle und konnte das Übergreifen auf die nahen Bäume verhindern. Es wurde niemand verletzt. Neben der Feuerwehr mit 50 Einsatzkräften und neun Fahrzeugen waren auch der Rettungsdienst und die Polizei vor Ort. Über die Ursache gibt es keine Angaben.

Drei Tage Ferienfez

TV Darmsheim beschäftigt Kinder mit „Letz Fetz“

DARMSHEIM (red). In der Vor-Oster-Woche war es wieder so weit: „Letz Fetz“, die Funwoche des TV Darmsheim, fand statt. Bei Ausflügen und Aktionen waren die Kids immer in Bewegung und es kam keine Langeweile auf.

Am Montag startete die Funwoche mit einem Besuch in „Jolo's Kinderwelt“, einem Indoor-Spielplatz auf rund 1800 Quadratmetern. Kaum angekommen, kletterten die Kinder auf der Hüpfburg, dem Riesenkrokodil oder im Ballpool. Auch bei der Kinder-eisenbahn, dem Auto-Scooter, den Trampolinen oder beim Airhockey konnten sich die Kids richtig austoben. Außerdem waren Fangspiele quer durch die Halle ein riesiger Spaß. Schnell war die Zeit in der „Kinderwelt“ vergangen und die Gruppe musste den Rückweg antreten.

Am Dienstag machten sich die „Letz Fetz“-Teilnehmer schon sehr früh auf den Weg ins Gartenhallenbad nach Maichingen. Baden, Spritzen, Toben und Spaß haben war dort den ganzen Tag angesagt. Bis zur Mittagspause konnten sich die Darmsheimer Kids alleine und ungestört im ganzen Hal-

lenbad ausbreiten. Zahlreiche Sprünge vom Sprungbrett wurden gemacht und auch der Wasserweg wurde vielfältig genutzt. „Durch die gute Ausstattung des Hallenbads hat es uns zu keiner Zeit an Wasserspielgeräten gefehlt“, heißt es in einem Bericht. „Gegen Mittag kamen dann auch andere Badegäste, auf die wir Acht nehmen mussten. Nach einem rundum gelungenen Tag machten wir uns auspowert und mit guter Laune wieder auf die Heimreise.“

Ritter Sport war das Ziel für den Mittwoch. 16 Kinder wollten der Leckerei auf den Grund gehen. Neben der interessanten Schokoausstellung mit vielen Infos, einem Film über Anbau und Herstellung der Kakaobohne und einem Ritter-Sport-Quiz nahmen sie an einem Workshop teil. Dort durften alle Kinder ihre eigene Schokolade kreieren. Ob Vollmilch, Zartbitter oder weiße Schokolade war ihnen selbst überlassen. Auch für den Inhalt gab es viele verschiedene Zutaten. „Am Ende des Besuchs bei Ritter Sport waren wir noch im Schokoladen einkaufen. Zurück ging es mit vollen Taschen und mit zwei Tafeln eigener Künstlerschokolade“, schließt der Bericht.



Die Darmsheimer „Letz Fetz“-Kinder in „Jolo's Kinderwelt“

Foto: red

Modellflieger gewinnen

Neue Drohnen-Verordnung tritt in Kraft – Kenntnissnachweis

KREIS BÖBLINGEN (red). Die von Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt vorgelegte sogenannte „Drohnen-Verordnung“ ist seit dem 7. April in Kraft. Die Verordnung beinhaltet Regelungen für den Betrieb von Drohnen und Modellflugzeugen. Entgegen dem ersten Entwurf der Verordnung bleibt der Betrieb von Modellflugzeugen außerhalb von Flugplätzen auch auf mehr als 100 Metern Höhe erlaubt. Dafür ist nun lediglich ein Kenntnissnachweis notwendig.

„Ich begrüße es sehr, dass der Modellflugsport nun entgegen der berechtigten Sorgen nicht eingeschränkt wird“, so der Böblinger Bundestagsabgeordnete Clemens Binninger, der sich erst im Sommer vergangenen Jahres bei einem Besuch des Sindelfinger Flugsportvereins über die möglichen Auswirkun-

gen der Verordnung informiert hatte. Auf Modellflugplätzen können die Flugobjekte weiterhin unverändert geflogen werden. Außerhalb von Modellflugplätzen dürfen Drohnen nur mit Ausnahmeerlaubnis höher als 100 Meter gesteuert werden. Modellflugzeuge betrifft diese Beschränkung nicht. Sie steigen oft wesentlich höher auf.

Die Verordnung soll für mehr Sicherheit im Luftraum sorgen, aber auch den Schutz der Privatsphäre stärken. Da immer mehr Drohnen aufsteigen wird die Gefahr von Kollisionen, Abstürzen und Unfällen stets größer. Verboten ist daher unter anderem der Betrieb von Drohnen und Modellflugzeugen über sensiblen Bereichen wie Einsatzorten von Polizei oder Rettungskräften und Menschenansammlungen.

Mit großen Modellflugzeugen können Höhen weit über die jetzt für Drohnen erlaubten 100 Meter Höhe erreicht werden. Hier Wolfgang Mosetter (links) vom Flugsportverein Sindelfingen und Bundestagsabgeordneter Clemens Binninger an einer Schleppmaschine für Modell-Segelflieger im Gespräch. Foto: Thomas Bischof

